

„Wir haben es in der Hand“

Als Geschäftsführer der Stadtwerke Fellbach hat **GERHARD AMMON** eine klare Sicht auf die Dinge. Im Interview nimmt er Stellung zur aktuellen Lage und konstatiert: Die Situation ist beherrschbar, solange alle an einem Strang ziehen.

Die Situation auf dem Energiemarkt ist ernst. Was bedeutet das für Ihre Kunden?

Wir haben für jeden Kunden die nötigen Gasmengen im Vorfeld und unter langfristiger Planung beschafft und gehen davon aus, dass diese Mengen geliefert werden, auch für das Jahr 2023. Auf der Basis vorausschauender Beschaffungsstrategien haben wir das Bestmögliche unternommen, um lieferfähig zu bleiben. Damit die Situation weiterhin beherrschbar bleibt, ist es aber unabdingbar, dass der Gasverbrauch in Deutschland um mindestens 20 Prozent reduziert wird. Um das zu erreichen, ist jeder Einzelne dazu angehalten, einen Beitrag zu leisten. Da gehen wir als Stadtwerke mit gutem Beispiel voran, indem wir effektive Energiesparmaßnahmen wie etwa Temperaturabsenkungen in unseren Geschäftsräumen umsetzen.

Wie viel russisches Gas steckt in den Lieferungen der SWF?

Das wissen wir nicht. Es handelt sich um Pool-Beschaffungen, die einen Mix darstellen. Selbstverständlich waren immer Mengen aus Russland dabei. Da in den vergangenen Monaten die Lieferungen drastisch reduziert worden sind, müssen diese Mengen nun nachbeschafft werden. Das ist aber nicht unsere Aufgabe, sondern die der Importeure. Die dadurch entstehenden Mehrkosten kommen durch eine gesetzlich festgelegte Umlage noch zusätzlich zum Gaspreis hinzu. Dazu fallen auch noch die Kosten für die gesetzlich vorgegebene Befüllung der Gasspeicher an. Diese zwei Umlagen führen zu deutlichen Preiserhöhungen ab dem 1. Oktober.

Voraussichtlich werden wir aber nicht mehr aus dem Vollen schöpfen können, was Gas betrifft. Was gibt es für Alternativen?

Es sind sehr viele Anstrengungen unternommen worden, um dieser Gasmangellage entgegenzuwirken. Man hat Kohlekraftwerke reaktiviert, und LNG-Terminals werden installiert, die aller Voraussicht nach bereits zum Ende des Jahres in Betrieb gehen. Zusätzliche Gaslieferungen kommen aus anderen Ländern wie etwa Norwegen und Frankreich, alles mit dem Ziel, die Speicher voll zu kriegen.

Sind die Speicher voll zu kriegen?

Laut Gesetz müssen die Speicherfüllstände 95 Prozent zum 1. November betragen. Das ist nur erreichbar, wenn jetzt deutlich weniger Gas verbraucht wird. Mit vollen Speichern und einem

moderaten Winter können wir davon ausgehen, dass es zumindest im Bereich der geschützten Kunden, also unter anderem aller Haushaltskunden, zu keinen nennenswerten Einschränkungen kommt. Wir haben es in der Hand, alle müssen an einem Strang ziehen. Die SWF tun alles, dass sowohl geschützte als auch nicht geschützte Kunden beliefert werden. Voraussetzung dafür ist, dass alle, Haushalts-, Gewerbe- und Industriekunden kräftig einsparen, und zwar Gas und Strom.

Die Gaspreise werden weiter steigen. Wie steht es mit den Strompreisen?

Wir alle müssen uns aus verschiedenen, europaweit angesiedelten Gründen auch auf eine deutliche Erhöhung der Strompreise gefasst machen! Der Kauf von elektrischen Heizgeräten als Alternative zur Gasheizung ist deshalb auf keinen Fall angeraten. Das verursacht immense Kosten und führt zu einer extremen Belastung der Stromnetze.

Stecken in dieser Krise auch Chancen?

Im Idealfall erhält die Dekarbonisierung der Energieversorgung jetzt einen deutlichen Beschleunigungsschub. Natürlich stehen die kurzfristigen Mittel wie die Aktivierung von Kohlekraftwerken im Widerspruch dazu. Auf der anderen Seite sind aber die Nachfragen etwa nach Photovoltaikanlagen und Wärmepumpen sehr hoch und steigen weiter an. Wir werden eine Zeit lang mit Einschränkungen und inmitten eines herausfordernden Veränderungsprozesses leben. Es besteht aber die Chance, dass wir gestärkt aus dieser Situation herauskommen. Die SWF haben sich als Mitgründer einem Klimaschutzbündnis eines Stadtwerkenetzwerkes (ASEW) angeschlossen und erarbeitet intensiv kurz- und langfristige Klimaschutzziele zur Dekarbonisierung, wie etwa Quartierskonzepte, den Ausbau Erneuerbarer Energien sowie den Ausbau der elektrischen Ladeinfrastruktur.

Wie sparen Sie zu Hause?

Ich habe schon im Februar die Heiztemperatur deutlich um drei Grad gesenkt und auch die Heizzeiten verkürzt. Zusätzlich werde ich elektronische Thermostate einbauen und einen hydraulischen Abgleich vornehmen lassen. Die Warmwasserbereitung erfolgt schon länger nur über Solarenergie, und eine Photovoltaikanlage habe ich auch. Außerdem haben wir nur noch Lampen mit LEDs. ■

DARF'S EIN BISSCHEN WENIGER SEIN

Sparen ist die Devise für den anstehenden Winter. Unsere einfachen **Tipps und Tricks** helfen dabei, den Gas- und Stromverbrauch auf das Nötigste zu minimieren.

Zwei bis drei Grad weniger

Die Heizung zu Hause ist ganz schön gierig: Sie frisst rund 75 Prozent der Haushaltsenergie. Eine Absenkung der Raumtemperatur um nur ein Grad Celsius hat einen riesigen Effekt, damit lassen sich übers Jahr etwa sechs Prozent an Heizenergie sparen. Und um so mehr sind es bei zwei bis drei Grad. Drosseln Sie die Temperatur zu stark, kühlen die Wände aus und es wird ungemütlich.

Auf zum Winterputz

Staub, Schmutz und Spinnweben auf heißen Heizkörperoberflächen verringern die Wärmeabgabe und verursachen Gerüche. Das bedeutet nicht nur einen unnötigen Energieverbrauch, sondern ist auch schlecht für die Atemwege. Deshalb: Ran an die Heizkörper mit dem Staubsauger und einem feuchtem Tuch!

Sparsam im Ofen

So ein moderner Backofen hat ganz schön was zu bieten auf seiner Programmliste. Lassen Sie sich nicht verführen, sondern wählen Sie Umluft. Gegenüber Ober- und Unterhitze spart das Umluft-Programm etwa 20 Prozent Energie. Das Vorheizen ist zudem bei den meisten Speisen nicht nötig – mit Ausnahme besonders empfindlicher Gerichte wie Blätterteig und Filet.

Raus mit der Luft

Gluckert's? Oder wird der Heizkörper ungleichmäßig warm? Dann behindert Luft die Wärmeabgabe. Zum Entlüften



Wohlfühlen ohne schlechtes Gewissen: Mit ein paar kleinen Schritten lassen sich der Strom- und Gasverbrauch in den eigenen vier Wänden reduzieren.

zuerst bei allen Heizkörpern die Regler für etwa 30 Minuten auf die höchste Stufe stellen. Dann nacheinander jeden Heizkörper entlüften: Gefäß unter das Ventil halten und mit einem Heizkörper-schlüssel das Ventil langsam aufdrehen. Nun entweicht zischend die Luft. Tritt Wasser aus, das Ventil wieder schließen.

Gut gekühlt

Tauen Sie Lebensmittel im Kühlschrank statt bei Zimmertemperatur auf. Das Gefriergut gibt seine Kälte an das Gerät ab, der Kühlbedarf sinkt. Im Winter können Sie auch Tetrapaks oder nicht ganz gefüllte Flaschen nach

draußen auf die Fensterbank stellen und einfrieren lassen. Wenn Sie die Eispacks dann in den Kühlschrank stellen, nehmen Sie diesem einiges an Arbeit ab.

Freiheit für die Wärme

Verdecken Möbel, lange Vorhänge oder Verkleidungen die Heizkörper, kommt es zum Wärmestau. Folge: Das Thermostatventil regelt die Wärmezufuhr herunter, der Raum kühlt ab – und die Bewohner drehen den Regler noch höher. Also lieber den Heizkörpern genügend Freiraum lassen. Das spart bis zu fünf Prozent Heizkosten!

Pause oder nicht Pause

Bewohner gut gedämmter Häuser können ihre Heizkörper ruhig ganz abstellen, wenn sie für einige Stunden abwesend sind. Die Dämmung lässt die Raumtemperaturen nur langsam sinken, die Räume kühlen nicht aus. In nicht oder wenig gedämmten Gebäuden ist das anders. Hier die Innentemperatur um nicht mehr als fünf Grad auf höchstens 15 Grad absenken.

Klein, aber fein

Wasser aufkochen? Geht am besten mit dem Wasserkocher. Das erhitzte Wasser eignet sich zum Teeaufgießen oder Garen von Nudeln, Kartoffeln und Gemüse. Kleingeräte wie Wasserkocher oder Toaster verbrauchen weitaus weniger Energie als Kochfeld und Backofen und sind gleichzeitig schneller.

Richtige Temperatur, richtige Zeit

Programmierbare Thermostate an den Heizkörpern können die Heizkosten um bis zu zehn Prozent senken. Gleichzeitig lassen sich für jeden Raum die idealen Wohlfühltemperaturen individuell einstellen. Zum Beispiel so, dass die Heizzeit eine halbe Stunde vor dem Aufstehen oder Heimkommen beginnt.

Aus für zugige Ritzen

Zugluft durch Fugen an Türen und Fenstern lässt bis zu 20 Prozent der Wärme entweichen, zudem kommen Staub und Lärm herein. Die flackernde Flamme einer Kerze zeigt, wo es zieht! Eine simple Dichtungsbürste unter der Tür kann teure Wärmeverluste vermeiden. Bei Fensterrahmen und -flügeln schaffen selbstklebende Dichtbänder aus Kunststoff schnell Abhilfe.

Kochen mit Dampf

Jeder Topf braucht einen passenden Deckel. So können Speisen energiesparend köcheln. Gemüse und Kartoffeln gelingen gut und sparsam, wenn sie nur knapp mit Wasser bedeckt sind. Das verkürzt die Zeit bis zum Kochen. Für Lebensmittel, die länger als 20 Minuten garen müssen, ist ein Schnell- beziehungsweise Dampfkochtopf erste Wahl: Er spart bis zu 70 Prozent Zeit und bis zu 50 Prozent Energie.



Foto: Ekkehard Winkler